



Jetzt endlich weiß ich, warum ich lebe

Guten Morgen d.frank,

Zitat:

Du bist ja noch um Einiges lernresistenter...

Ich bin so lernbegierig wie ein Schüler von der ersten Bank. Nur möchte ich erklärtermaßen eben keine "Genreliteratur" einüben und diese auch niemals schreiben/veröffentlichen. Das ist aber auch das Einzige!

Zitat:

Warum reduzierst du all meine Anregungen und Fragen auf ein: "Bitte was?"

Bitte was?!

Weil ... (habbich das überhaupt?!), das so gut kommt, d.h. ich mir beim Schreiben dieser "Feldstelle" schon die Bitte-Was?-Leser genau so vorgestellt habe: *Bitte was?!*

Mit Feld ist übrigens das Areal gemeint, auf dem die Asche ausgestreut wird. Und wenn dir dieses Bild zu abgedreht ist, weil das "Feld" etwas erzählt (bzw. die Asche darauf), dann kannst du es für dich ja auch so übersetzen, dass der Betrachter sich Gedanken über den Verstorbenen macht. Ist ja auch nichts Ungewöhnliches.

Zitat:

Zitat:

Als Handwerkzeug sehe ich hier aber nicht das Verfassen von Unterhaltungsliteratur (hast du das etwa gemeint?).

Ja, irgendwie schon (obwohl auch ich ein Fan des freien Schreibens bin), denn das Handwerkszeug ist und bleibt wohl die Basis, von der aus sich künstlerisches Schaffen aufschwingen kann.

Natürlich kann man auch einem Schimpansen oder Delfin einen Pinsel in die Hand drücken und die Bilder ließen sich vielleicht auch als Kunst verkaufen. Das aber auch nur, weil sie dann eben ein "Affe" gemalt hat. wink

Als Frage dazu: Hast du schon immer "so" geschrieben oder nahm dein Schreiben mit Unterhaltung seinen Anfang?

Mein Schreiben nahm nicht mit Unterhaltung seinen Anfang. Übrigens auch nicht mein Lesen. Es fand auch keine Fortsetzung mit Unterhaltung und es wird kein Ende damit finden. Ich bin bereit, mich durch alles mögliche inspirieren zu lassen, außer von Unterhaltungsliteratur, notfalls auch von einem malenden Affen. Es mag sein, dass man in der Unterhaltungsliteratur auch Worte zu Sätzen formt, aber ich begreife Unterhaltungsliteratur nicht als Handwerkzeug, das man sich zwanghaft aneignen müsste. Denn wenn man es tut, bekommt man die Gesetzmäßigkeiten der Unterhaltungsliteratur nie mehr ganz aus dem Kopf, man schreibt dann immer irgendwie Unterhaltungsliteratur. Das Handwerkzeug des Schreibens lerne ich lieber aus der Zeitung von guten Journalisten, von zeitgenössischen Autoren, die einfach Romane ohne Genre schreiben, oder davon, wie andere Menschen sich auszudrücken pflegen und wie sie ihre Formulierungen gebrauchen, um entsprechende Vorstellungen, Bilder, Gefühle bei ihren Zuhörern auszulösen.

Dennoch kann ich durchaus auch umschalten, wenn jemand U-Lit schreibt und nach meiner Sicht beurteilen, ob das dann wenigstens "gehobene Unterhaltungsliteratur" ist, oder einfach nur flaches Geschreibsel.

Zitat:

Ich gebe dir ja recht! Zum einen, weil es mir selbst gegenwärtig und scheinbar mit einem ganzen Roman so



Jetzt endlich weiß ich, warum ich lebe

ergeht, zum anderen, weil es in der Geschichte durchaus Beispiele für großartige Literatur anzuführen gibt, deren Wert sich nicht an Massenkompatibilität ausrichtet.

Einen Roman kannst du schlecht in diesem Stil schreiben. Aber Kurztexte sehr wohl.

Ich würde ja sagen, jede großartige Literatur richtet sich nicht an Massenkompatibilität aus - und wenn sie es tut, ist sie irgendwann keine großartige Literatur mehr, sondern war lediglich Episode.

Zitat:

Was ich aber als Problem sehe, ist die erwünschte Resonanz - und die wünscht sich jeder, der schreibt, auf irgendeine Weise. Das abzustreiten, möchte ich jetzt mal ad absurdum führen, denn Schreiben ist Kommunikation (habe ich mal hier gelesen und möchte es bejahen), und dazu gehören immer Sender und Empfänger - wenn die also ausbleibt, weil die Leute einen nicht verstehen, muss man entweder großenwahnsinnig im Sinne von: Niemand versteht mich, weil ich so genial bin, weltabgewandt im Sinne von: Mich soll ja auch niemand verstehen, oder im Besitz einer halben Million und eines weitläufigen Schreibzimmers sein, dessen Wände man dann mit den "unverstandenen" Texten tapezieren und sich im Kreise seiner Kinder zu Hause fühlen kann.

Aha!

Wer solche grundsätzlichen Dinge über das Leben und Sterben nicht versteht, ist aber irgendwie auch selbst schuld oder hat sich nicht genügend bemüht. Wer immer nur Fast-Food isst, wird irgendwann an Darmträgheit leiden.

Na ja, lange Rede, kurzer Sinn ... ich will keine Unterhaltungsliteratur schreiben, mit allen daraus resultierenden Konsequenzen. Das müssen meine Leser leider akzeptieren. Ansonsten bin ich offen für alles.

Zitat:

Die Frage lautet also: Wen willst du letztendlich zufriedenstellen und was bringt es dir ein, wenn nur du allein dann befriedigt bist?

Meine eigene Einstellung dazu: Ein wirklich gutes Buch bedient den Unterhaltungsleser ebenso wie den Literaten. Ich würde so ein Buch gerne schreiben können, aber in meinem Experimentieren bin ich noch Lichtjahre davon entfernt.

Dann wünsche ich dir viel Glück! Was mich betrifft, habe ich mit obigem Text aber auch keinen Roman geschrieben, sondern nur eine kleine Skizze, einen Entwurf, und da geht es (mir) eher um die Frage, was man machen kann und nicht, was man machen muss.

Zitat:

Meine Frage bezog sich eigentlich auf das Feld hinter den schwarzen Fichtenbäumen. Entschuldige, dass ich zu dumm bin, das zu verstehen, aber ich verstehe es immer noch nicht. Könntest du es mir also bitte erklären!?

Habbich ja jetzt oben gemacht. Erklärt! Ich hoffe, die Erklärung war dir nicht zu dumm - oder überhaupt diese ganze U/E-Diskussion. Das machen wir ja hier im Forum immer wieder mal ... aber sei beruhigt - die Mehrheit ist der gleichen Meinung wie du.

Wenn du mit deinem Roman unterhaltende E-Literatur (wie z.B. "Im Namen der Rose" - oder ist das doch eher ernste Unterhaltungsliteratur?) schaffst, dann kriegste ein dickes Lob von mir. Mit reiner Unterhaltungsliteratur, oder unterer Unterhaltungsliteratur wirst du mir eher ein Gähnen entlocken.

Zitat:

Eben deshalb, weil einige deiner Wort- und Satzaktionen für mich in diesem eigentlich anspruchsvollen und aschgrauen Text zu bunt und zu matschig wirkten. wink Geburtstag deshalb, weil dieser das fröhlich gefärbte Gegenteil des aschgrauen Todes ist und ich deinen Text im Gesamteindruck und mit seinen wirklich



Jetzt endlich weiß ich, warum ich lebe

guten Passagen gegenteilig zu einigen anderen Formulierungen und Bildern empfunden habe.

Das eigentlich Gewagte an dem Text ist das Irrwitzige der Perspektive. Das ist für mich der Kern. Ich frage mich, ob man das bei einem Ausweiten des Textes beibehalten kann, oder ob das nur in dieser Kurzversion funktioniert.

Zitat:

Weniger ist manchmal tatsächlich mehr, vor allem beim Schreiben unterhaltungsferner Literatur

Das kommt mir bekannt vor. Meistens bekomme ich bei Texten, die eh schon kurz sind, den Ratschlag, sie noch kürzer zu machen. Vielleicht, damit es so aussieht wie ein Gedicht? Oder damit sie irgendwann ganz vom Bildschirm verschwinden?

Zitat:

Ich empfinde ihn stellenweise einfach als zu dicht, deshalb wüsste ich nicht, ob kürzen die richtige Entscheidung wäre, vielleicht eher lockern, dem Leser ein bisschen mehr Zeit zum atmen und nachdenken lassen?

Das ist ein guter Tipp!

Zitat:

Aber dieser Text spielt einerseits gekonnt mit der Interpretationsfreiheit des Lesers, während er andererseits zu wenig Freiraum lässt und sich wieder an anderer Stelle in Schemen hüllt.

Die Interpretationsfreiheit des Lesers ist bei diesem Text sehr wichtig und je mehr ich über meine Intentionen schreibe, umso mehr schränke ich diese natürlich ein. Gerne hätte ich Kommentare über die eigenen Gedanken der Leser gehabt und ob es die überhaupt gibt, d.h. ob der Text diese erweckt. Denn das Wertvolle sind die eigenen Gedanken des Lesers beim Versuch einer Interpretation.

Zitat:

Es haben schon einige dafür gesorgt, dass ich mich verkannt, unfähig und zuletzt auch winzig fühle...ich bin also auf Alles gefasst.

Mit DSFo Roman-Autoren habe ich so meine Erfahrung gemacht, weil sie sich bereits verkannt, unfähig und winzig fühlen, wenn man nur sagt: da fehlt irgendwo ein Komma. Was dann meistens die Gegenreaktion hervorruft, oft auch mit Hilfe von Freunden und Unterstützern, dass ich mich als Kritiker und Mensch verkannt, unfähig und winzig fühlen soll. Das ist die ausgleichende Gerechtigkeit von U-Literaten.

Ich kritisiere am liebsten frei von der Leber weg, aber - aus reinem Selbstschutz - keine veröffentlichten Romane von DSFo-Autoren.

EDIT: Ich fürchte, der Schluss war jetzt ein bisschen offtopic. Deine Buchempfehlungen werde ich mir mal ausleihen. Klingt wirklich interessant! Danke dafür!

BN

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).